

Jenseits von Morgen

GESCHICHTEN DES GELINGENS

Motivierende Erfahrung No. 3



Muster brechen und Berücksichtigung erstreiten

Muster brechen und Berücksichtigung erstreiten

Menschenwürdiger Wohnraum gehört zu den elementaren Grundbedürfnissen und gilt als Menschenrecht. Dennoch fällt besonders der soziale Wohnungsbau immer stärker einer Vermarktung zum Opfer. In Peru werden staatliche Wohnbauprogramme von der Bauindustrie kontrolliert, sodass der Eigenbau von Wohnraum durch Einkommensschwächere von vornherein ausgeschlossen bleibt. Den Rest besorgen die Geschäftsbanken, welche bei der Abwicklung der staatlichen Prämienvergabe für den Sozialwohnungsbau die eigentliche Zielgruppe wegen fehlender Bonität erst gar nicht berücksichtigen; und akzeptablen Wohnraum zu erschwinglichen Mieten gibt es kaum. Das Beispiel der Bewegung der Mieter/innen und Eigentumslosen in Lima zeigt jedoch, wie man mit langem Atem Muster bricht und Berücksichtigung und akzeptablen Wohnraum erstreitet.



Von Protest bis Proaktivität

Rubén Pérez verdient seinen Lebensunterhalt als Taxifahrer in Lima, der peruanischen Hauptstadtmetropole mit mehr als 9 Millionen Einwohner/innen. Bald wird Rubén 60, aber sein grosser Traum vom Eigenheim, wenn es auch nur eine kleine Wohnung wäre, ist bisher ein Traum geblieben. Wie auch bei Millionen anderer Familien reicht sein Einkommen

zum Leben, aber nicht dafür, irgendwann einmal ein eigenes Dach über den Kopf zu haben. Der kommerzielle Wohnungsmarkt ist für die meisten unerschwinglich – da werden während 15 Jahren Monatsraten von 300 Dolar fällig, ganz zu schweigen vom notwendigen Einstiegs-eigenkapital. Zur Miete zu wohnen, ist ebenfalls keine wirkliche Option – es gibt kaum akzeptablen Wohnraum zu bezahlbaren Mieten.

Am 20. Januar 2002 war es soweit. 4000 Familien, darunter auch Rubén, besetzten ein brachliegendes Gelände im Städtistrikt Carabayllo am nördlichen Stadtrand von Lima. Trotz der Beharrlichkeit der Besetzer/innen dauerte es keine drei Wochen, bis das Gelände von der Polizei geräumt wurde – glücklicherweise ohne Verletzte oder gar Toten. Die Besetzungsaktion erfüllte trotzdem das Ziel der involvierten Menschen, nämlich die Aufmerksamkeit der Medien auf sich und das Wohnraumproblem zu lenken und aufzuzeigen, dass die staatliche Wohnraumpolitik kläglich versagt. Es dauerte 9 Jahre, bis sich 2011 etwas

an der Gesetzgebung änderte. Aber die Menschen haben seit der Besetzung mehr Selbstbewusstsein in ihrem Anliegen gegenüber dem Staat gewonnen. Im Juni 2011 schliesslich schlossen sie sich auch formal zusammen und gründeten das «Movimiento Sin Techo» (Bewegung «Menschen ohne (eigenes) Dach», kurz MST).

«Die Gründungsmitglieder», so erinnert sich Rubén, «inspirierten sich an den progressiven Regierungen der Region (Bolivien, Ecuador, Brasilien, Venezuela) und folgten dem Beispiel ähnlicher Bewegungen in Argentinien und Brasilien.» Die Gründung der MST fiel zusammen mit dem Amtsantritt des damaligen Präsidenten Ollanta Humala. Aber kaum war er im Amt, waren all seine Wahlversprechen vergessen, auch bezüglich des sozialen Wohnungsbaus.

Anders dagegen verlief es mit der neuen Bürgermeisterin von Lima, Susana Villarán, welche der MST offen gegenübertrat. Die Bewegung hatte aus der Besetzungsaktion gelernt und suchte Allianzen mit Gewerkschaften und anderen sozialen Bewegungen, um Alternativen zum gängigen Entwicklungsmodell vorzuschlagen und die voranschreitende soziale Ausgrenzung zu stoppen. Nun setzte das MST auf den Dialog mit den Politiker/innen statt auf Besetzung, um ihr Recht auf akzeptablen Wohnraum einzufordern.



«Der Neoliberalismus ignoriert die Wohnraumfrage und hat dieses Grundrecht dem Merkantilismus unterworfen. Den Ärmeren bleibt nichts anderes übrig, als ein Zimmer zu mieten oder an Invasionen von freigebliebenen Flächen am Stadtrand teilzunehmen, um unter präkersten Bedingungen eine Behelfsunterkunft zu errichten.»

(Rubén Pérez Flores, Präsident der MST)

Erste Erfolge

Nachdem die MST die Rechtspersönlichkeit erlangt hatte, organisierte sie zahlreiche Protestmärsche sowie andere Aktionen, die nicht unbeachtet blieben: Die Bewegung zog die parteipolitische Aufmerksamkeit in Lima auf sich. So schaffte man es, noch 2011 – im Jahr der Gründung – eine öffentliche Anhörung zum Thema «menschenwürdiges Wohnen» durchzuführen, an dem der Präsident des peruanischen Parlaments, der Wohnbauminister

*Wiedergabe des Dialogs 2002 mit
Vertretern des damaligen Präsidenten
Alejandro Toledo (während des Inter-
views mit Rubén Pérez):*

«Das Gespräch drehte sich hauptsächlich um das staatliche Sozialwohnbauprogramm «Eigenes Dach», welches den Bau und Kauf von kleinen 39-Quadratmeter-Wohnungen subventionierte. Einkommensschwächere Familien schafften es in der Regel dennoch nicht, die Auflagen der Banken zu erfüllen. Und trotz des enormen Wohnraumdefizits hat der Staat nie ernsthafte Anstrengungen unternommen, im grossen Rahmen adäquaten Wohnraum zu schaffen und zugänglich zu machen. Es ist offensichtlich, dass die Wohnbaubranche einen starken Einfluss auf die Politikfindung in diesem Ressort ausübt.»



Mit verschiedenen Aktionen erreichte die Bewegung Sin Techo im Dezember 2012 die Verabschiedung der Stadtverordnung N° 1643, wodurch der Weg für ein Sozialwohnbauprogramm der Stadt Lima geebnet war.

und die Bürgermeisterin von Lima teilnahmen. Auch verschiedene Fernsehsender waren anwesend, und die MST nutzte dies, um vor laufenden Kameras dem Parlamentspräsidenten einen Gesetzesvorschlag zum Sozialwohnungsbau zu übergeben. Die Bürgermeisterin, sichtlich gerührt von den authentischen Statements der Mitglieder von «Sin Techo», sagte spontan die Unterstützung der Stadtverwaltung zu.

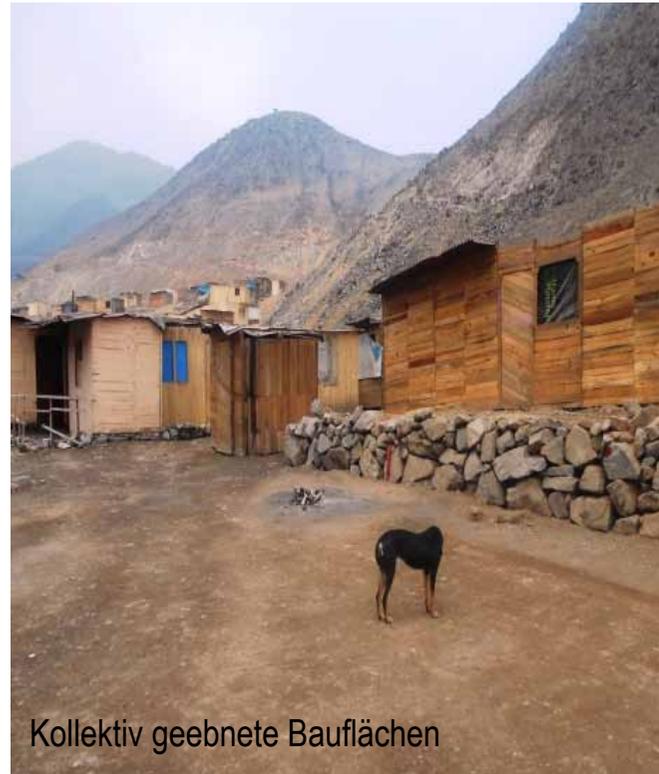
Für die Ausarbeitung der Gesetzesvorlage suchte die Bewegung Unterstützung bei CENCA, einer NRO, die zum Thema Stadtentwicklung arbeitet und hierbei unter anderem von Misereor unterstützt wird. Heute ist CENCA neben anderen NROs ein wichtiger Verbündeter der MST. Die dem Parlamentspräsidenten übergebene Gesetzesvorlage sieht vor, dass der peruanische Staat sowohl den Wohnraumeigenbau fördert als auch den Kauf von Wohnraum für den Eigenbedarf subventioniert, ohne einkommensschwächere Familien als eigentliche Zielgruppe auszuschliessen. Der

Entwurf wurde zwar inzwischen vom parlamentarischen Ausschuss für Wohnraum geprüft, eine Lösung im Kongress ist jedoch seit Jahren anhängig. Auch bei der Stadtverwaltung bewegt sich nicht mehr viel, seitdem die damalige Bürgermeisterin 2015 ausschied. Vereinbart war, dass die Stadt Lima geeignete Flächen für den Eigenbau von Sozialwohnungen zur Verfügung stellt.

Wegen offenbar fehlenden Willens der Stadtverwaltung änderte die Bewegung etwa ein halbes Jahr nach der Amtsniederlegung von Susana Villarán erneut ihre Strategie. Anstatt darauf zu warten, urbanisierbare Flächen zugeteilt zu bekommen, entschied man, in Eigenregie und durch einen Grundstückskauf in kollektiver Form Stadtverwaltung, Ministerium und das Parlament in Zugzwang zu bringen, damit die staatlichen Wohnraumsубventionen die der Bewegung angeschlossenen Familien direkt via MST erreichen.

Wohnbauprogramm Jesus Nazareno de Collique

In Jesús Nazareno de Collique, einem Quartier im Norden der Stadt, hat die MST das erste eigene Wohnbauprogramm initiiert, an dem 250 dem MST angeschlossenen Familien teilnehmen. Die Gruppe konnte ein Gelände von etwa 4 Hektar günstig kaufen. Während der letzten Monate ebneten die Familien das Gelände soweit, dass nun nach und nach



Kollektiv geebnete Bauflächen



Übergangsunterkunft in Jesús Nazareno de Collique

einfache einstöckige Häuser gebaut werden können. Der Steinbruch auf dem Gelände wird sehr nützlich sein, um Steine und Sand für die Fundamente und den Bau vor Ort zu haben. Jede Familie musste für den Kauf 623 Dollar als Erstquote aufbringen und nun zusätzlich während eineinhalb Jahren monatlich 138 Dollar abzahlen. Rubén Pérez betont, dass es keinesfalls einfach war, die Familien dazu zu bringen, sich auf diese Form des Wohnbaus in kollektiver Eigenregie einzulassen: «Die Leute sind sehr misstrauisch und schon zu oft übers Ohr gehauen worden. Deshalb ist es besonders wichtig, dass unsere Organisation den Menschen Vertrauen gibt. Nur weil wir gemeinsam gekauft haben, war es möglich, einen günstigen Preis auszuhandeln. Auf diese Weise wollen wir auch den Bau unserer Häuser in Angriff nehmen – gemeinsam und mit Nutzung der lokalen Ressourcen.»

Dem MST gehören heute etwa 4000 Familien an. Im ersten Wohnbauprogramm sind 250 Familien involviert. Um zukünftigen Problemen vorzubeugen, haben diese bei einer Ver-

sammlung beschlossen, dass sie als Kollektiv zustimmen müssen, wenn jemand seinen Anteil am Grundstück an Dritte verkaufen will. Es ist der Versuch, den sozialen Zusammenhalt auch mittelfristig zu garantieren. In naher Zukunft plant die Bewegung ein zweites Wohnbauprogramm im Stadtranddistrikt von Carabaylo. Dort sollen 5000 Familien teilnehmen können.

Die Schlacht um die Wohnbauprämie geht weiter

«2016 ist ein Wahlkampfjahr, und dies ist günstig für unser Anliegen. Wir wollen die staatlichen Autoritäten dazu zu bewegen, unseren Vorschlag weiter voranzutreiben, die Wohnbauprämie direkt über den MST abzuwickeln. Keiner Partei wird es gefallen, wenn der MST mitten im Wahlkampf Protestaktionen organisiert und sie aufs Korn nimmt», erklärt Rubén. Man hält also weiterhin an der Strategie der Zusammenarbeit mit Politiker/innen fest. So nimmt die Bewegung auch am runden Tisch zur Armutsbekämpfung in Lima teil, um sich Gehör zu verschaffen.



Letzter Tag zur Begleichung der Monatsrate von 445 Soles: Sonntag, 27. September

Susana Paz Jiménez, Richard Soria und Rubén Pérez, Vertreter des MST, ziehen Bilanz und schauen in die Zukunft:

- Die erstrittene Verordnung der Stadtverwaltung von Lima ist ein erster Etappensieg.
- Der Gesetzentwurf hat es bis in den Kongress (Parlament) geschafft.
- Der MST ist Allianzen mit anderen eingegangen und gewinnt dadurch Unterstützung.
- Durch Massenveranstaltungen konnten Autoritäten in Zugzwang gebracht werden.
- Die Mehrheit in der peruanischen Gesellschaft befürwortet das menschenwürdige Wohnen als Grundrecht.
- Durch Dialog und Proaktivität wird die Ausgrenzung einkommenschwächerer Familien vom Eigenwohnbau langsam überwunden.
- Ziel ist, dass die Verteilung der staatlichen Subvention zum Sozialwohnungsbau über den MST abgewickelt werden kann.

Quintessenzen in Richtung Zukunft

- Das Beispiel der Bewegung der Sin Techo zeigt, dass es möglich ist, Muster zu brechen und den Staat schrittweise dazu zu bringen, die finanziellen Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau kollektiven Wohnraumselbsthilfeinitiativen verfügbar zu machen, anstatt der Vermarktung weiter Vorschub zu leisten.
- Die Bewegung zeichnet sich durch Proaktivität, Dialogbereitschaft und sozialen Zusammenhalt aus. Die Medienaufmerksamkeit hat es ermöglicht, politisch Verantwortliche bei öffentlichen Auftritten zu Zugeständnissen zu bewegen.
- Ein langer Atem und eine Strategie von vielen kleinen Etappensiegen sind die Charakteristika dieses Kollektivs. Man behält dabei die politische Konjunktur im Auge und denkt ständig über neue Aktionsformen und Initiativen nach.

Der Text, der auf Besuche und Gespräche vor Ort basiert, wurde von Jorge Krekeler (Berater Misereor) erstellt, zunächst jedoch mit den Interviewpartnern konsensfähig gemacht. Besonderen Dank gilt stellvertretend Rubén Pérez, Susana Paz Jiménez und Richard Soria vom Movimiento de los Sin Techo Metropolitano Perú sowie Esther Álvarez, Davis Morante und Carlos Escalante der NRO CENCA (Instituto de Desarrollo Urbano)



Mitstreiter/innen der Organisation setzen gemeinsam ihre Strategien um und feiern ihre Errungenschaften

Jenseits von Morgen

GESCHICHTEN DES GELINGENS

www.almanaquedelfuturo.wordpress.com

Originaltitel "Rompiendo esquemas, logrando acceso"

Experiencia Motivadora N° 3 Almanaque del Futuro

Autor: Jorge Krekeler, jorge.krekeler@scbbs.net

Berater Misereor als AGEH Fachkraft

Übersetzung: Jorge Krekeler

Layout: Diana Patricia Montealegre

Bildmaterial: Jorge Krekeler

Kontakt zur Geschichte des Gelingens: Rubén Pérez, Präsident der

Bewegung Sin Techo Peru email: spartano_rpf025@hotmail.es

Esther Alvarez CENCA, email: esae16@yahoo.es

Ausgabe: Oktober 2015

Text und Fotos dürfen in Print- und Onlinepublikationen unter Angabe des Autors sowie des Fotografen verwendet werden. Vervielfältigung oder Abdruck von gekürzten Versionen nur in Absprache mit dem Autor.

Mit Unterstützung durch

MISEREOR
● IHR HILFSWERK